

DIE PRÄFATION VOM HL. JOSEF DES MESSBUCHES

JOSEF IN DER HEILSGESCHICHTE

ZUM HOCHFEST DES HL. JOSEF

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

„In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, allmächtiger Vater, zu danken und am Fest des heiligen Josef die Wege deiner Weisheit zu rühmen“ – mit diesen festlichen Worten beginnt die Präfation des heutigen Festtages. Gott, der ewige Vater, geht mit den Menschen Wege der Weisheit, so wird die Geschichte mit ihrem Auf und Ab, mit ihrer Not und ihrem Segen, zur Heilsgeschichte. „In zunehmendem Maße werden wir uns der Wahrheit bewusst, dass durch die Menschwerdung Gott selber in unsere Geschichte eingetreten ist und mit ihm alle jene, die er dazu vorherbestimmt hat, ihm Gefolgschaft leisten“ (H. Rondet). Die Geschichte des Menschen findet ihr wahres Ziel in der Geschichte Gottes mit den Menschen im Raum der Zeit, „und diese göttliche Geschichte bewegt sich um jenes entscheidende Ereignis: Gott ist eines Tages in die Zeit eingetreten, um seinen Schöpfungsplan zu vollenden und sein Erlösungswerk zu vollbringen. Die Geschichte Christi und die Geschichte der Kirche, die sein Leib ist, geben allen anderen Ereignissen ihren tiefen Sinn; sie lenken das Geschick der Völker und Kulturen (vgl. Eph 1,3–12; Kol 1,15–20)“ (H. Rondet). Diese Welt öffnet die Präfation vom Fest des heiligen Josef vor unseren Augen heute. Die Wege der Weisheit Gottes führen durch die Geschichte der Menschen, als Beispiel dafür steht Josef, der Mann am Rand, der Mann im Schatten. „Er ist der Mann, der sich eine bergende Häuslichkeit im stillen Glanze des angebeteten Herrgotts bereiten wollte“, sagt der Jesuitenpater Alfred Delp über ihn. Ein Mann, der ganz klassisch die drei Herausforderungen eines Mannes angehen möchte: ein Haus bauen, einen Baum pflanzen, einen Sohn zeugen. Die Wege der Weisheit gehen im Lichte Gottes aber in den Bahnen der Ordnung, im „Normalen“ der Gesellschaft. Er ist der Mann – wir kennen seine Lebensgeschichte – „der geschickt wurde in die Ungeborgenheit des Zweifels, des belasteten Gemütes, des gequälten Gewissens, der zugigen und windoffenen Straßen, des unhäuslichen Stalles, des unwirtlichen fremden Landes“ (A. Delp). Und da ist gleichsam als Gipfel der fremde Sohn. Wege der Weisheit? – Eine Frage, die sich wohl nicht

nur Josef stellt. Es ist eben die Weisheit Gottes, den Frommen Ärgernis, den Klugen Torheit, wie die Schrift sagt. Es ist die verrückte Weisheit der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung und zu seinen Menschen. Es ist die unerklärliche Torheit der Liebe: „Denn ihm, dem Gerechten, hast du die jungfräuliche Gottesmutter anvertraut, ihn, deinen treuen und klugen Knecht, bestellt zum Haupt der Heiligen Familie“ singen wir mit der Liturgie in der Präfation; denn vor der Weisheit Gottes verstummt der Verstand des Menschen, ihm bleibt nur das rühmende Lied auf den Lippen, das davon singt, dass Gott alles recht gemacht hat in seiner Weisheit. Und das lässt uns die Größe des heiligen Josef entdecken: „An Vaters statt sollte er deinen eingeborenen Sohn beschützen, der durch die Überschattung des Heiligen Geistes empfangen war“ (Präfation).

Es ist der Weg der Weisheit Gottes in die Geschichte der Menschen, den der treue und kluge, der gerechte Josef öffnet. „Zur gleichen Zeit, während Jesus ein Handwerk lernt, wird er vertraut mit den Überlieferungen seines Volkes, mit den Überlieferungen der Vorväter. Wir wundern uns nun auch nicht mehr, dass die Evangelisten ihn in den Stamm Davids, in das Geschlecht Abrahams und in die Nachkommenschaft Adams einfügen, und zwar durch die Mitterschaft des heiligen Joseph. Joseph führt ihn in die konkrete, in die lebendige Geschichte der Menschen ein, die zu erlösen er gekommen ist. Zusammen mit Maria, aber in einem anderen Sinn, lehrt Joseph den, der sein Volk befreien will, was es um die Gefangenschaft ist“ (H. Rondet). Er ist es, der bestellt ist als Haupt der Heiligen Familie. Sie findet in ihm, dem Treuen und Klugen, Halt und Schutz. Er ist der Bewahrer und Behüter des Sohnes, der von oben ist, er errichtet um ihn ein schützendes Haus, nicht nur aus Mauern und Dach, sondern lässt den Sohn Gottes Heimat finden in den Glaubensformen des erwählten Volkes, er pflanzt in sein Herz den Baum der Gottesfurcht.

So schaut die Kirche heute auf ihn und staunt über die Wege der Weisheit Gottes bei der Verehrung des heiligen Josef. „Diese Kirche aber findet, ebenso wie die Heilige Familie, in Joseph ihren angeborenen Beschützer. Der über Jesus und Maria gewacht hat, wacht auch über den mystischen Leib Christi, der die Kirche ist. Wie einst zur Zeit des Herodes, so rettet er das seiner Sorge anvertraute Gotteskind in Gestalt seiner Brüder vor den Verfolgern; er führt es zurück aus der Verbannung. Wie in Nazareth wacht er über das Wachstum und das Reifen des Sohnes Gottes, der da lebt in der Vielfalt seiner Glieder“ (H. Rondet).

Er baut das Haus, er pflanzt den Baum, er hütet den Sohn. Denn das Heilige muss behütet werden zu aller Zeit, muss in der Geborgenheit eines Hauses heranwachsen, muss wachsen und reifen, sich immer mehr einwurzeln im Garten und muss sich als Kind Gottes erkennen mehr und mehr.

Die Wege der Weisheit Gottes haben das für den Sohn Gottes an der Hand des heiligen Josef bereitet. Sie führen auch die Kirche, einen jeden von uns, in diese bergende Hut. Zum anderen aber hat die Weisheit Gottes auch uns das Wort Gottes zur Hut anvertraut. „Uns erscheint kein Engel vom Himmel, der uns diesen himmlischen Auftrag deutet“, sagt Karl Rahner einmal. „Und dennoch ist auch uns durch die ebenso himmlische Botschaft des Glaubens, des Evangeliums derselbe Auftrag zuteilgeworden, wenn auch uns nicht offenbar gemacht wurde durch dieselbe Stimme, dass wir ihn wirklich angenommen haben. Durch nur scheinbar irdische Ereignisse und Verhältnisse ist uns das Himmlische und Göttliche, Gottes Gnade, ihr Fortbestand und Sieg in unserem eigenen Herzen und in unserer irdischen Umgebung anvertraut. Überall lebt der Sohn Gottes, der Mensch wurde, sein Leben weiter.“ Geht er seinen Weg durch die Zeit als Weisheit Gottes, damit das Auf und Ab mit seiner Not und seiner Gnade, in meinem Herzen zur Heilsgeschichte wird – der treuen und klugen Hut des heiligen Josef anvertraut. Dass mein Leben das Haus baue dem Sohn Gottes im Bruder und der Schwester, dass dort eingewurzelt sei der Baum des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, und dass das Heilige immer mehr heranwachse zum Vollalter Christi – dazu Sankt Josef hilf! Amen.